

PREISLICHE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT ÖSTERREICHS

24. Juni 2024

[Abteilung für Wirtschaftspolitik](#)

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ist in der kurzen Frist einer der wichtigsten Faktoren für den Erfolg einer Volkswirtschaft im internationalen Wettbewerb. Eine Betrachtung der geläufigsten Indikatoren – die Lohnstückkostenentwicklung und der reale effektive Wechselkurs – weist auf eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Standortes während der letzten zehn Jahre hin. Auf diese Entwicklung verweisen auch die Ergebnisse von Unternehmer:innen-Befragungen über die Einschätzung hinsichtlich ihrer eignen preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft bzw. eines Wirtschaftsstandortes setzt sich aus der preislichen und nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit zusammen. Laut Definition des deutschen Sachverständigenrats (2022) stellt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit die **relative Preis- und Kostenposition einer Volkswirtschaft im Vergleich zu ihren Handelspartnern** dar und ist ein wichtiger Indikator für die Exportentwicklung in der kurzen Frist. Langfristig wird der Exporterfolg und das Wachstumspotenzial einer Volkswirtschaft gemäß Produktivitätsrat (2023) insbesondere von Faktoren der nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit wie Innovationen, der Produktionskapazität, unterstützende institutionelle Faktoren wie der Qualität des Bildungssystems, der Finanzmarktinstitutionen oder des Rechtssystems sowie dem wettbewerblichen Umfeld beeinflusst.

Bleiben alle anderen Bedingungen unverändert, führt der kontinuierliche Verlust der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft durch **Exporteinbußen** zu geringeren Absätzen und Produktionsvolumina in der kurzen Frist sowie folglich zu niedrigeren Beschäftigungs- und Konsumniveaus. Wird der preisliche Druck auf Betriebe zu groß, kann es darüber hinaus **mittelfristig zu verstärkten Investitionen heimischer Unternehmen im Ausland** bzw. zu unternehmerischen **Abwanderungen** kommen. Daraus resultierende Steuermindereinnahmen und öffentliche Mehrausgaben schränken wiederum den staatlichen Spielraum ein, um verbesserte Rahmenbedingungen im Bereich der langfristig wirkenden nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen. Dauerhafte negative Auswirkungen auf das künftige **Produktionspotenzial** und **Wohlstandsniveau** sind die Folge.

Ein Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit kann zu geringeren Absätzen, zu Beschäftigungsrückgang und Abwanderungen von Unternehmen führen.

Nominelle Lohnstückkosten

Die nominellen Lohnstückkosten sind einer der am häufigsten verwendeten Indikatoren für die Analyse der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Berechnet werden die nominellen Lohnstückkosten als

Verhältnis der nominellen Arbeitnehmerentgelte pro geleisteter Arbeitnehmerstunde zur Arbeitsproduktivität. Die Arbeitsproduktivität entspricht dabei der realen Bruttowertschöpfung (auf Branchenebene) bzw. dem realen BIP (auf gesamtwirtschaftlicher Ebene) pro Erwerbstätigenstunde. Die Lohnstückkosten berücksichtigen somit sowohl die Entwicklung der Arbeitskosten als auch der Produktivität.

Relevant bei den Lohnstückkosten ist die **relative Entwicklung zwischen Volkswirtschaften über den Zeitverlauf**.

- Erhöhen sich die Lohnstückkosten in einem Land stärker als in einem Vergleichsland, entspricht dies einem Rückgang der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Dieser kann entweder durch höhere Arbeitskosten oder durch eine schwächere Bruttowertschöpfungs-entwicklung verursacht werden.
- Umgekehrt verbessert sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, wenn die Lohnstückkosten weniger stark steigen als im Vergleichsland.

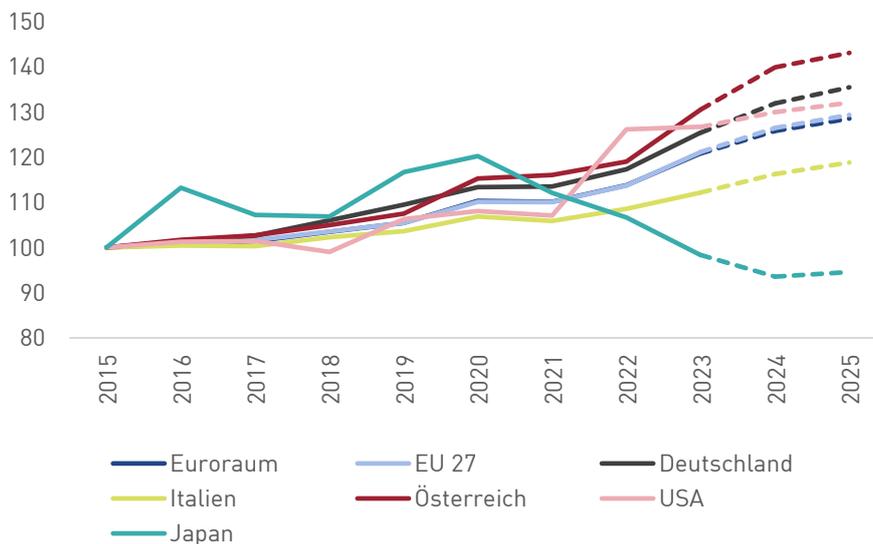
Nominelle Lohnstückkosten – Gesamtwirtschaftlicher Blick in die Zukunft

In Österreich haben sich die Lohnstückkosten in den vergangenen Jahren im Vergleich zu seinen europäischen Handelspartnern besonders dynamisch entwickelt. Mit einem Indexwert von 130,5 %-Punkten im Jahr 2023 (2015 = 100) liegt Österreich um über 5 %-Punkte über seinem wichtigsten Handelspartner Deutschland und um mehr als 18 %-Punkte über Italien. Der Abstand zur EU-27 und zum Euroraum beträgt etwa 9 %-Punkte.

+30,5 %

Lohnstückkostenanstieg in Österreich 2015-2023

Nominelle Lohnstückkosten, Index: 2015 = 100



Anmerkungen: 2024 und 2025 Prognosewerte der Europäischen Kommission. Werte für Gesamtwirtschaft, in Euro; auf Basis von Personen, da Prognosewerte der EK nur hierfür vorliegen. Quelle: [AMECO/EK](#)

+9 %-Pkt

höherer Anstieg der Lohnstückkosten in Österreich als in der EU-27 oder dem Euroraum 2015-2023

Die aktuelle Prognose der Europäischen Kommission deutet darauf hin, dass der preisliche Wettbewerbsverlust Österreichs in den nächsten Jahren noch stärker ausfallen wird als bisher. Bis 2025 rechnet die Europäische Kommission mit einem weiteren Anstieg der Lohnstückkosten in Österreich auf 143 %-Punkte relativ zu 2015. Für Deutschland wird hingegen ein Indexstand von

Bis 2025

sich weiter intensivierende relative Verschlechterung bei den Lohnstückkosten

135 %-Punkten und somit ein Abstand zu Österreich von nicht ganz 8 %-Punkten prognostiziert. Für Italien erwartet die Europäische Kommission einen Indexstand im Jahr 2025 – relativ zu 2015 – von lediglich 119 %-Punkten bzw. einen Abstand zu Österreich von 24 %-Punkten. Zu den Staaten der EU-27 bzw. zum Euroraum wird der Abstand im Jahr 2025 laut Prognose rund 14 %-Punkte betragen.

Gemessen an den nominellen Lohnstückkosten hat Österreichs Wirtschaft somit seit 2015 im Vergleich zu seinen wichtigsten europäischen Handelspartnern stark an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verloren. Die Prognose der Europäischen Kommission lässt erwarten, dass sich diese negative Entwicklung in den nächsten zwei Jahren noch verstärken wird.

Nominelle Lohnstückkosten – Subkomponenten

Die Entwicklung der Lohnstückkosten ergibt sich zum einen aus der Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte pro geleisteter Arbeitsstunde sowie zum anderen aus dem Wachstum der Arbeitsproduktivität (reale Bruttowertschöpfung bzw. reales BIP pro Erwerbstätigenstunde). Um die genaueren Hintergründe für die so negative Entwicklung der Lohnstückkosten in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern zu analysieren, können die Lohnstückkosten in diese Subkomponenten zerlegt werden. Einschränkungen bei den Prognosedaten erlauben diese Zerlegung aktuell bis zum Jahr 2023:

Bei der Aufteilung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in die genannten Komponenten zeigt sich, dass eine Kombination der beiden Faktoren ausschlaggebend für den besonders starken Anstieg der heimischen Lohnstückkosten seit 2015 war. So kam es einerseits zu einem **vergleichsweise hohen Zuwachs bei den Arbeitnehmerentgelten** sowie andererseits zu einer **relativ schwachen Dämpfung der Lohnstückkosten durch eine verhaltene Produktivitätsentwicklung**.

Höhere Arbeitskosten und geringere Produktivitätsentwicklung in Österreich als bei wichtigen Handelspartnern 2015-2023

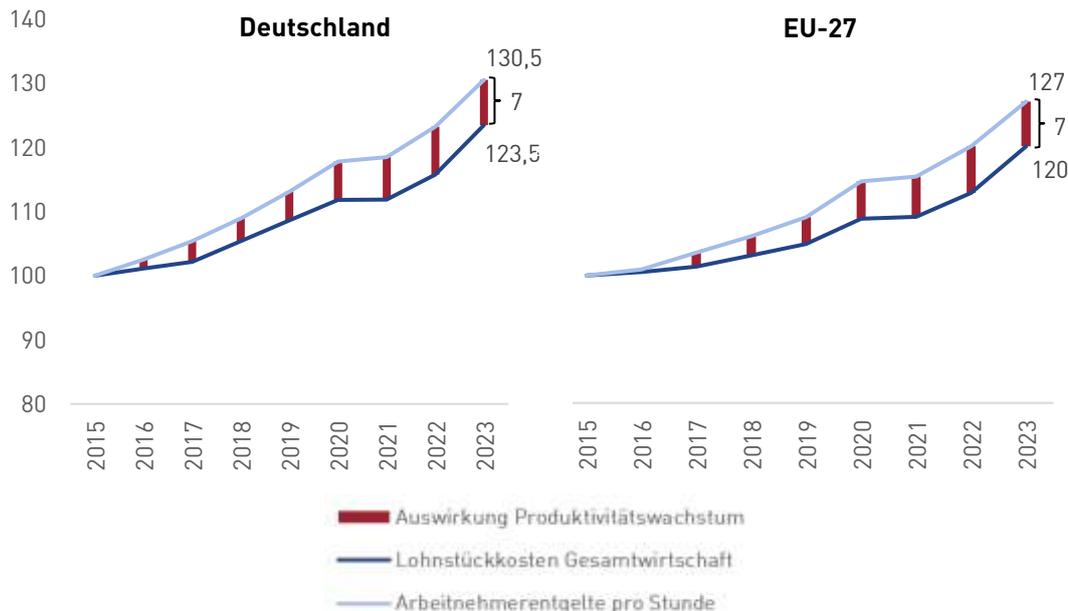
Nominelle Lohnstückkosten Österreich, Index: 2015 = 100



Anmerkungen: Werte für Gesamtwirtschaft, in Euro, auf Basis von geleisteten Arbeitsstunden.
Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

Ein Vergleich mit den wichtigsten Handelspartnern Deutschland und den Ländern der EU-27 zeigt dies deutlich. So erhöhten sich in Österreich die Arbeitnehmerentgelte pro Stunde seit 2015 um +35 %. In Deutschland und in den Ländern der EU-27 fielen die Anstiege mit +30,5 % bzw. durchschnittlich +27,3 % deutlich moderater aus. Zudem war der positive Effekt des Produktivitätswachstums auf die Lohnstückkosten in Österreich mit 5 %-Punkten schwächer ausgeprägt als mit je 7 %-Punkten in Deutschland und den Ländern der EU-27.

Nominelle Lohnstückkosten Deutschland und EU-27, Index: 2015 = 100



Anmerkungen: Werte für Gesamtwirtschaft, in Euro, auf Basis von geleisteten Arbeitsstunden.
Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

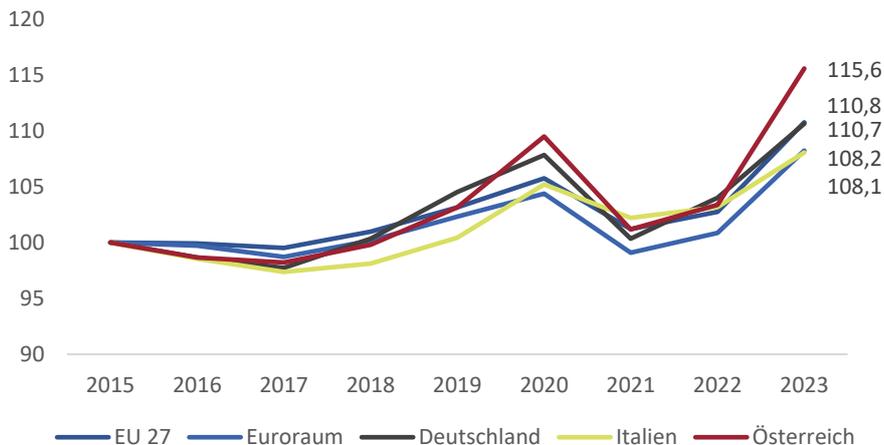
Nominelle Lohnstückkosten – Branchenentwicklungen

Die Lohnstückkostenentwicklungen lässt sich für ausgewählte Branchen(-aggregate) bis 2023 näher betrachten.¹ Die Daten zeigen, dass sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs von 2015 bis 2023 sowohl in stark als auch weniger stark exportorientierten Branchen(-aggregaten) gegenüber den Haupthandelspartnern verschlechterte.

So stiegen in der Branche „Herstellung von Waren“, die sehr stark im internationalen Wettbewerb steht, die nominellen Lohnstückkosten in Österreich zwischen 2015 und 2023 um 15,6 % und somit um 4,9 bzw. 7,5 %-Punkte stärker an als in Deutschland (+10,7 %) bzw. Italien (+8,1 %). Auch gegenüber der EU-27 (+10,8 %) und den Eurozonen-Ländern (+8,2 %) verlor die heimische Branche „Herstellung von Waren“ in einem ähnlichen Ausmaß an preislicher Wettbewerbsfähigkeit.

¹ Durch das Fehlen von Prognosedaten kann die zuvor beschriebene dynamische gesamtwirtschaftliche Entwicklung der heimischen nominellen Lohnstückkosten in den Jahren 2024 und 2025 auf Branchenebene nicht dargestellt werden.

Nominelle Lohnstückkosten der Branche Herstellung von Waren, Index: 2015 = 100



Anmerkungen: Lohnstückkosten auf Basis von Arbeitsstunden
Quelle: Eurostat

+5 %-Pkt

höherer Anstieg der Lohnstückkosten in der heimischen Branche „Herstellung von Waren“ als in der EU-27 2015-2023

Unternehmen im Branchenaggregat „Handel und Instandhaltung, Verkehr, Gastgewerbe und Gewerbe“, welches zwar eine geringere Exportabhängigkeit aufweist, jedoch den Großteil des heimischen Tourismussektors (Dienstleistungsexporte) inkludiert, waren ebenfalls von einer Verschlechterung der Lohnstückkostenposition betroffen. Hier erhöhten sich die nominellen Lohnstückkosten seit 2015 mit 46,4 % deutlich stärker als bei den wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Beispielsweise stiegen in diesen Wirtschaftsbereichen die nominellen Lohnstückkosten im EU-27-Schnitt zwischen 2015 und 2023 lediglich um 18,3 %, in Deutschland um 22,9 % und in Italien um nur 2,2 %.

Der seit 2015 international überdurchschnittliche Anstieg der heimischen Lohnstückkosten fand nicht nur in der stark im internationalen Wettbewerb stehenden Branche „Herstellung von Waren“ statt. Auch Branchen, welche nicht so sehr exportorientiert sind – wie z.B. das Branchenaggregat aus Handel, Instandhaltung, Beherbergung und Gastronomie – verzeichneten bis 2023 merklich dynamischere Entwicklungen als im internationalen Durchschnitt.

Realer effektiver Wechselkurs

Ein weiterer maßgeblicher Indikator zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist der reale effektive Wechselkurs. So wie bei den Lohnstückkosten ist für die Interpretation der realen effektiven Wechselkurse die zeitliche Entwicklung des Index' relevant.

- Ein Sinken des realen effektiven Wechselkurses zeigt eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den Handelspartnern an. Eine solche Entwicklung erfolgt beispielsweise durch eine Abwertung des Euro, was dazu führt, dass österreichische Exportgüter im Nicht-Euroraum günstiger werden.
- Ein Anstieg des realen effektiven Wechselkurses, ausgelöst etwa durch einen stärkeren Kostenanstieg im Inland, führt hingegen zu einer Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

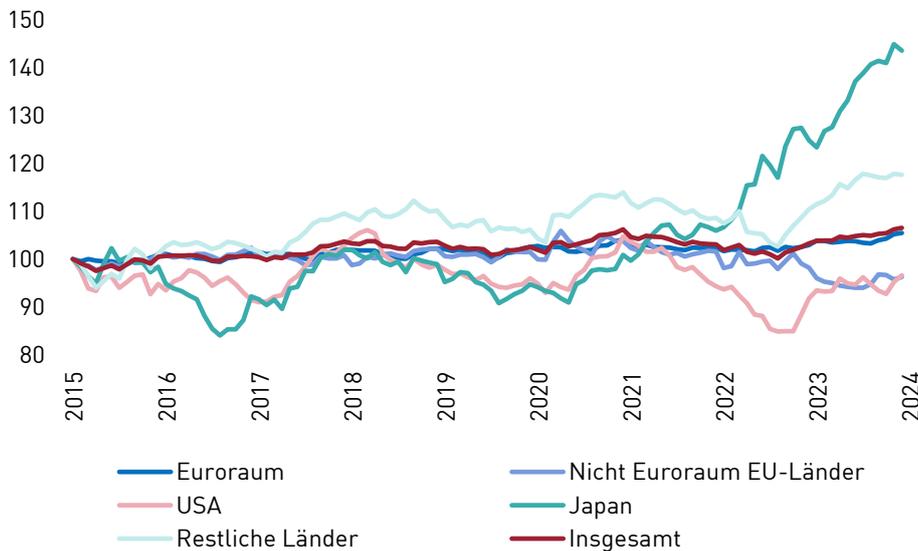
Methodische Erläuterung:

Beim „effektiven“ Wechselkurs werden jeweils für ein Land die verschiedenen nominellen Wechselkurse mit den entsprechenden Handelsvolumina gewichtet und dadurch zu einem einzelnen Wechselkursindikator zusammengefasst. Wechselkursveränderungen zu Ländern, mit denen ein hohes Gütervolumen gehandelt wird, fließen dadurch stärker in den effektiven Wechselkurs ein als solche zu Ländern, mit nur geringem wirtschaftlichem Austausch. Wertet allerdings eine Währung ab und kommt es gleichzeitig für Unternehmen zu großen Kostensteigerungen, etwa durch entsprechend hohe Lohn- und Gehaltsabschlüsse, dann steigt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit nicht in dem Maße, wie die Währungsabwertung vermuten ließe. Solche Kostensteigerungen werden – neben den Wechselkursveränderungen – im „realen“ effektiven Wechselkurs mitberücksichtigt. Dieser ergibt sich durch Deflationieren des (nominellen) effektiven Wechselkurses mit einem Preisindex, der die Kostenentwicklung in den jeweiligen Ländern abbildet. Als Preisindex wird hierfür üblicherweise der (H)VPI herangezogen. Der „reale effektive“ Wechselkurs bündelt somit Informationen zur Entwicklung der nominellen Wechselkurse, zu relativen Preisentwicklungen und zu Handelsströmen.

Gemessen am realen effektiven Wechselkurs zeigt sich für Österreich im Vergleich zu seinen Handelspartnern eine **Schwächung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit in den vergangenen Jahren**. Ausgehend von Jänner 2015 stieg der Indexwert – auf Basis von Zahlen des WIFO (2024) – bis Dezember 2023 um knapp 7 %-Punkte. Getrieben wurde diese Erhöhung unter anderem durch Handelspartner außerhalb der EU-27. Ihnen gegenüber (ohne USA und Japan) fand eine Aufwertung des realen effektiven Wechselkurses um über 17 %-Punkten statt. Mit einer Aufwertung von beinahe 44 %-Punkten hat die österreichische Wirtschaft gegenüber Japan besonders deutlich an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verloren. Auch gegenüber dem Euroraum war eine Verschlechterung von nicht ganz 6 %-Punkten zu verzeichnen. Eine seit Jänner 2015 geringfügige Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit fand –

mit rund minus 3 %-Punkten – lediglich gegenüber den Nicht-Euroraum-EU-Ländern und den USA statt.

Reale effektive Wechselkursindizes nach Regionen, Index: Jan. 2015 = 100



Quelle: [OeNB/WIFO](#), eigene Berechnungen

Anmerkungen: Export- und importgewichtet. Deflationiert mit dem (H)IPI

+7 %-Pkt

Verschlechterung des realen effektiven Wechselkurses gegenüber den heimischen Handelspartnern 2015-2023

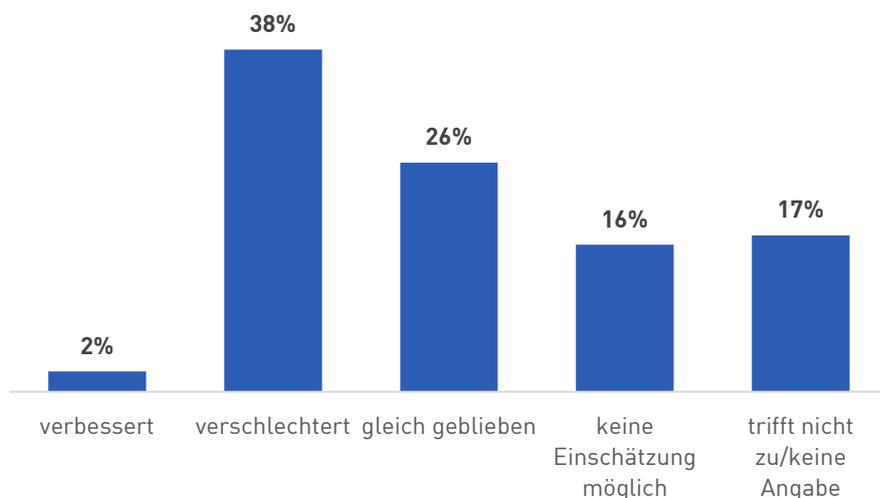
Auch beim zweiten Indikator, der auf „harten Daten“ basiert, zeigt sich der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit Österreichs somit deutlich, wobei eine erhöhte Dynamik insbesondere ab Mitte 2022 ersichtlich ist.

Einschätzung der österreichischen Unternehmen

Der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Wirtschaftsstandortes spiegelt sich auch in Umfragedaten wider. Im aktuellen Wirtschaftsbarometer der Wirtschaftskammer Österreich wurden über 3.000 österreichische Unternehmen zur Wahrnehmung ihrer preislichen Wettbewerbsposition befragt. Dazu wurden in der Befragung sowohl die Einschätzung der heimischen Unternehmen zur Wettbewerbsposition am Inlandsmarkt im Vergleich zu ausländischen Mitbewerbern als auch die Einschätzung von Exportunternehmen zur Wettbewerbsposition am Auslandsmarkt ermittelt.

Die Ergebnisse betreffend den Inlandsmarkt zeigen, dass 38 % aller befragten Unternehmen in den vergangenen 12 Monaten eine Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsposition hinnehmen mussten. Lediglich 2 % gaben an, dass sich ihre Wettbewerbsposition im selben Zeitraum verbessert hat.

Entwicklung der preislichen Wettbewerbsposition auf dem Inlandsmarkt im Vergleich zu ausländischen Mitbewerbern



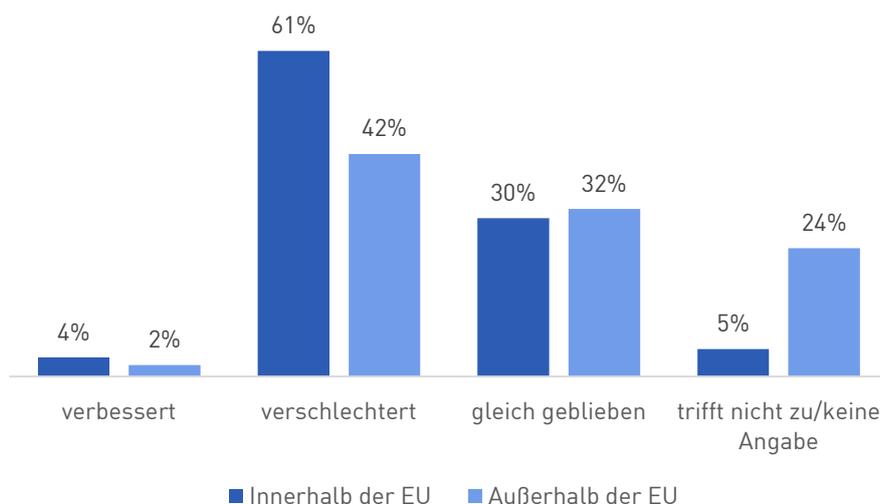
Quelle: WBA Sommer 2024, Wirtschaftskammer Österreich
Anmerkungen: Einschätzung zur Entwicklung in den vergangenen 12 Monaten, n=3.122, Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

38 %

der befragten Unternehmen verzeichneten am Inlandsmarkt einen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ausländischen Mitbewerbern

Auch bei den exportierenden Unternehmen verschlechterte sich die wahrgenommene preisliche Wettbewerbsposition in den letzten 12 Monaten: Auf dem Auslandsmarkt innerhalb der EU gaben 61 % aller Unternehmen an, von einer Reduktion ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit betroffen gewesen zu sein. Hingegen beobachteten nur 4 % der Unternehmen eine Verbesserung. Auf dem Auslandsmarkt außerhalb der EU waren 42 % der befragten Unternehmen von einer Verschlechterung betroffen, bei 2 % der Unternehmen verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsposition.

Entwicklung der preislichen Wettbewerbsposition auf dem Auslandsmarkt



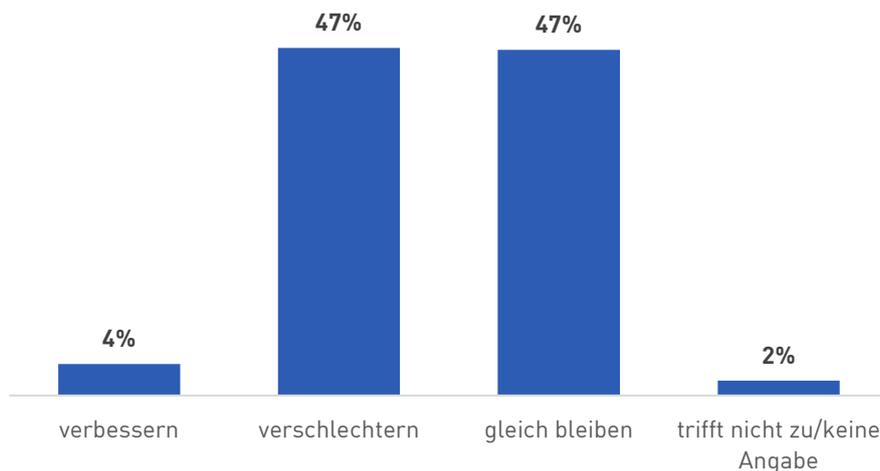
Quelle: WBA Sommer 2024, Wirtschaftskammer Österreich
Anmerkungen: Einschätzung zur Entwicklung in den vergangenen 12 Monaten, nur exportierende Unternehmen, n=838, Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

61 %

der exportierenden Unternehmen sind am EU-Markt von einer Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsposition betroffen

Der Ausblick bleibt getrübt: Nur 4 % der befragten Exportunternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer preislichen Wettbewerbsposition in den kommenden 12 Monaten. 47 % der Unternehmen rechnen hingegen mit einer weiteren Verschlechterung.

Erwartung zur zukünftigen Entwicklung der preislichen Wettbewerbsposition auf dem Auslandsmarkt



47 %

Der exportierenden Unternehmen rechnen mit einer weiteren Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsposition

Quelle: WBA Sommer 2024, Wirtschaftskammer Österreich

Anmerkungen: Einschätzung zur Entwicklung in den kommenden 12 Monaten, nur exportierende Unternehmen, n=838, Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter

Weiters wurden die Unternehmer:innen im Wirtschaftsbarometer befragt, welche Maßnahmen aus ihrer Sicht besonders sinnvoll wären, um die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Österreich zu erhöhen. Die überwiegende Mehrheit von 91 % aller befragten Unternehmen sprach sich hier für eine Senkung der Lohnnebenkosten aus. 69 % nannten eine vereinfachte Administration, 66 % allgemeine steuerliche Entlastungen und 56 % die Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise.

Besonders sinnvolle Maßnahmen zur Erhöhung der preislichen Wettbewerbsposition



Quelle: WBA Sommer 2024, Wirtschaftskammer Österreich

n=3.122, Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter, Mehrfachantworten möglich

Die Einschätzung der österreichischen Unternehmen zur Wettbewerbsfähigkeit auf ihren Auslandsmärkten deckt sich mit den „harten Daten“ der Lohnstückkosten- und realen effektiven Wechselkursentwicklung. Besonders betroffen sind die exportorientierten Unternehmen, von denen – je nach Markt – zwischen 42 % und 61 % von einer Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsposition betroffen sind. Als besonders sinnvoll zur Sicherung der preislichen Wettbewerbsposition erachten die Unternehmen eine Senkung der Lohnnebenkosten sowie eine Vereinfachung der Administration, steuerliche Entlastungen und wettbewerbsfähige Energiepreise.

Fazit: Eine gute preisliche Wettbewerbsposition ist essenziell für den wirtschaftlichen Erfolg einer Volkswirtschaft. Den bedeutendsten Indikatoren folgend, hat Österreich in den letzten Jahren kontinuierlich an preislicher Wettbewerbsfähigkeit verloren. Diese Dynamik wird sich 2024 und 2025 weiter verstärken. Die Erkenntnisse untermauern die Einschätzung von Unternehmen hinsichtlich ihres Wettbewerbsverlustes. Gezielte Maßnahmen zur Stärkung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, wie eine Senkung von Lohnnebenkosten, die Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise und eine Reduktion kostenverursachender Bürokratie, sind notwendig, um den heimischen Wirtschaftsstandort zu attraktivieren sowie die Exportwirtschaft im internationalen Wettbewerb zu unterstützen.